

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Inhaltsverzeichnis	9
Einleitung	25
A. Anlass der Untersuchung	25
B. Untersuchungsgegenstände	27
I. Kompetenz der EU zur Schaffung kollektiver Rechtsbehelfe im Zivilprozess	29
II. Vereinbarkeit mit der Rechtslage in Deutschland <i>de lege lata</i> und rechtspolitische Bewertung	31
C. Gang der Untersuchung	32
1. Teil: Grundlagen kollektiver Klageverfahren im Zivilprozessrecht	35
A. Herausforderung für die Konzeption des Zivilprozesses als Zweiparteienprozess	35
I. Das herkömmliche Leitbild des Zivilprozesses	35
II. Prämissen des Zweiparteienprozesses und neuartige Schadenslagen	37
1. Prämissen des Leitbilds vom Zweiparteienprozess	37
2. Die Notwendigkeit der Berücksichtigung neuartiger Schadenslagen	38
3. Praktische Beispiele	39
4. Terminologie: Massenschaden – Bagatell- bzw. Streuschaden	39
III. Probleme für das herkömmliche Leitbild	40
1. Massenschäden	41
a) Gefahr widersprüchlicher Entscheidungen	41
aa) Kartellrecht	42
(1) Internationale Zuständigkeit gemäß EuGVVO	42
(2) Nationale Zuständigkeit gemäß ZPO	43
bb) Verbrauchervertragsrecht	44
(1) Internationale Zuständigkeit nach der EuGVVO	44
(2) Nationale Zuständigkeit in Deutschland	44
	9

cc)	Mögliche Instrumente zur Bewältigung der Gefahr widersprüchlicher Entscheidungen: Entgegenstehende Rechtshängigkeit – Prozessverbindung – Aussetzung – Schaffung ausschließlicher Zuständigkeiten	45
(1)	Unionsrechtliche Regelungen	45
(2)	Nationale Regelungen	47
(3)	Schaffung eines ausschließlichen Gerichtsstandes	48
dd)	Zwischenergebnis	49
b)	Ökonomischer Einsatz der Justizressourcen	49
2.	Bagatell- bzw. Streuschäden	50
IV.	Zwischenergebnis	52
B.	Kollektive Klageverfahren im Zivilprozessrecht	54
I.	Kollektiver Rechtsbehelf – Kollektives Interesse	54
1.	Interessen an der »Institution Zivilprozess«	55
2.	Individuelle Interessen	56
3.	Diffuse Interessen	57
4.	Zwischenergebnis	58
II.	Funktion kollektiver Rechtsbehelfe	58
III.	Klassifizierung kollektiver Rechtsschutzinstrumente	59
1.	Die Gruppenklage	59
a)	Ziele von Gruppenklagen	60
b)	Bindung an das Gruppenklage-Urteil	60
aa)	Opt-in-Mechanismus	61
bb)	Opt-out-Mechanismus	61
c)	Gruppenklagen zur Bewältigung der neuen Schadenslagen	61
aa)	Opt-out-Gruppenklage	62
(1)	Eignung zur Bewältigung von Bagatellschäden	62
(2)	Verfassungsrechtliche Bedenken	62
(3)	Fazit	64
bb)	Opt-in-Gruppenklage	64
(1)	Eignung zur Bewältigung von Massenschäden	64
(2)	Verfassungsrechtliche Bedenken	65
(3)	Zwischenergebnis	66
2.	Die Verbandsklage	67
a)	Ziele von Verbandsklagen	68
b)	Rechtsdogmatische Ausgestaltung von Verbandsklagen	69
c)	Verbandsklagen zur Bewältigung der neuen Schadenslagen	69
aa)	Keine auf negatorischen Rechtsschutz gerichtete Verbandsklagen	69

bb)	Einordnung von auf Schadensersatz gerichteten Verbandsklagen	70
d)	Zwischenergebnis	71
3.	Der Musterprozess	71
a)	Ziele von Musterprozessen	73
b)	Bindung an das Musterurteil	73
aa)	Grundsätzlich nur faktische Bindung	74
bb)	Vertragliche Bindung (Musterprozessabrede)	75
(1)	Vertragliche Rechtskafterstreckung	75
(2)	Interventionswirkungsvertrag	76
(3)	Bindungsverträge	77
cc)	Bindung per Gesetz	77
c)	Musterklagen zur Bewältigung der neuen Schadenslagen	78
4.	Zusammenfassung	79
2. Teil:	Entwicklungen im EU- Wettbewerbs- und Verbraucherrecht	80
A.	Kartellrecht / Wettbewerbsrecht	81
I.	Schlussanträge des Generalanwalts <i>Van Gerven</i> in der Rs. <i>H.J. Banks</i>	83
II.	Rechtsprechung des EuGH zu kartellrechtlichen Schadensersatzklagen	84
1.	<i>Courage</i> -Rechtsprechung	84
a)	Das Urteil des EuGH	85
b)	Würdigung	86
2.	<i>Munoz</i> -Rechtsprechung	89
a)	Das Urteil des EuGH	90
b)	Würdigung	91
3.	<i>Manfredi</i> -Rechtsprechung	92
a)	Das Urteil des EuGH	92
b)	Würdigung	94
4.	Zwischenergebnis	94
III.	Vorschläge der Kommission in Grün- und Weißbuch	96
1.	Grünbuch – Schadensersatzklagen wegen Verletzung des EG-Wettbewerbsrechts	97
a)	Anlass und Ziele des Grünbuchs	97
b)	Kollektive Rechtsbehelfe in Grünbuch und Arbeitspapier	99
2.	Weißbuch – Schadensersatzklagen wegen Verletzung des EG-Wettbewerbsrechts	101
a)	Anlass und Ziele des Weißbuchs	101

b)	Kollektive Rechtsbehelfe im Weißbuch	103
3.	Bewertung der Vorschläge in Grün- und Weißbuch	105
a)	Einführung einer opt-in-Gruppenklage	106
b)	Richtigkeit und Stimmigkeit der von der Kommission zugrundegelegten Prämissen	107
aa)	Durchsetzungsdefizit im Kartellrecht?	108
(1)	Untersuchung der Annahmen der Kommission	108
(2)	Exkurs: Praktisch bedeutungsloser Gewinnabschöpfungsanspruch	110
bb)	Kollektive Rechtsbehelfe zur Verbesserung der Rechtsdurchsetzung	111
c)	Selbst erzeugte Notwendigkeit kollektiver Rechtsschutzinstrument im Kartellrecht	111
d)	Einführung einer opt-out-Verbandsklage	114
aa)	Privatautonomie und rechtliches Gehör	115
bb)	Dogmatische Einordnung	115
cc)	Berechnung der Schadensersatzsumme und Verteilungsproblem	116
e)	Verhinderung von mehrfacher Inanspruchnahme	117
f)	Zwischenergebnis	117
IV.	Zusammenfassung	118
V.	Ein Richtlinien-Entwurf der GD Wettbewerb über Schadensersatzklagen bei Verletzung der Art. 101, 102 AEUV (Art. 81, 82 EGV a. F.)	120
VI.	Zwischenergebnis	121
B.	Verbraucherschutzrecht	121
I.	Ziele der verbraucherpolitischen Strategie der Kommission	121
1.	Integration des Einzelhandelsbinnenmarktes	122
a)	Nachfrageorientierung – Erhöhung des Wettbewerbs im Binnenmarkt	122
b)	Schaffung von Verbrauchervertrauen in ihre Rechte und deren Durchsetzbarkeit	123
2.	Wirksamer prozessualer Verbraucherschutz bei Massenschäden	124
3.	Zwischenergebnis	125
II.	Grünbuch über kollektive Rechtsdurchsetzungsverfahren für Verbraucher	125
1.	Zielsetzungen des Grünbuchs	125
a)	Integration des Einzelhandelsbinnenmarktes	125
b)	Wirksamer prozessualer Verbraucherschutz bei Massenschäden	127
2.	Im Grünbuch vorgeschlagene Optionen 1 – 3 zur Verbesserung der Rechtsdurchsetzung	129

3.	Die unionsweite Einführung kollektiver Rechtsschutzverfahren (Option 4)	130
a)	Finanzierung	130
b)	Klagebefugnis bzw. Prozessführungsbefugnis	131
c)	Opt-in oder opt-out und Verteilung eines etwaigen Schadensersatzes	131
d)	Vermeidung missbräuchlicher Klagen	132
e)	Gerichtsstand und anwendbares Recht	132
4.	Zusammenfassung	133
III.	Weiteres Konsultationspapier der Kommission vom 29. Mai 2009	133
1.	Kosten des Musterverfahrens	135
a)	Geringere Kosten für Folgeklagen – de lege lata oder de lege ferenda?	135
b)	Keine Gebührendegression wie z. B. bei Gruppenklagen	136
2.	Prozessführungsbefugnis bzw. Klagebefugnis	137
a)	Rechtliche Möglichkeit der Abtretung an eine öffentliche Stelle oder den Verband	138
b)	Rechtliche Möglichkeit der Einräumung einer Prozessgeschäftsführung (gewillkürte Prozessstandschaft)	140
c)	Zwischenergebnis	141
3.	Wirkungen des Musterurteils	141
a)	Subjektive Wirkungserstreckung	143
b)	Grenzüberschreitende Wirkungserstreckung	144
c)	Zwischenergebnis	145
4.	Information möglicher Folgekläger	145
5.	Vermeidung missbräuchlicher Klagen	146
6.	Gerichtsstand bei grenzüberschreitenden Fällen	147
a)	Gerichtsstände de lege lata	147
aa)	Anwendbarkeit der EuGVVO	147
bb)	Zuständiges Gericht	148
(1)	Musterklage	149
(2)	Follow-up Klagen	150
b)	Vergleich mit der Regelung der Gerichtsstände de lege ferenda	150
c)	Bewertung der vorgeschlagenen Neuregelung	150
7.	Anwendbares Recht bei grenzüberschreitenden Fällen	152
a)	Anwendbares Recht nach dem Konsultationspapier	152
b)	Gefahren de lege ferenda	153
8.	Zwischenergebnis	154
IV.	Zwischenergebnis	156

C.	Fazit: Von der Kommission favorisierte Formen kollektiver Rechtsbehelfe	157
I.	Wettbewerbsrecht	157
II.	Verbraucherschutzrecht	158
3. Teil:	Kompetenz der EU zur Einführung von opt-in- Gruppenklagen, opt-out-Verbandsklagen und Musterklageverfahren?	159
A.	Kollektive Rechtsbehelfe im Kartellrecht	159
I.	Erforderliche Regelungsinhalte zur Erreichung der Ziele des Weißbuchs	160
1.	Zielsetzungen der Kommission	160
2.	»Rechtsakt der zweiten Generation«	162
3.	Anwendungsbereich einer solchen Regelung	164
4.	Zwischenergebnis	167
II.	Allgemeiner rechtlicher Rahmen für die Rechtssetzung der EU	167
III.	Ermächtigungsgrundlage	168
1.	Art. 81 Abs. 1, Abs. 2 lit. e) und f) AEUV	169
a)	Geeignetheit der Ermächtigungsgrundlage zum Erlass der vorgeschlagenen Maßnahmen (Rechtsfolgeenseite)	170
b)	Voraussetzungen der Ermächtigungsgrundlage	171
aa)	»Grenzüberschreitender Bezug«	172
bb)	Weitere Voraussetzungen von Art. 81 AEUV	174
c)	Zwischenergebnis	177
2.	Art. 103 AEUV	178
a)	Geeignetheit der Ermächtigungsgrundlage zum Erlass der vorgeschlagenen Maßnahmen (Rechtsfolgeenseite)	178
b)	Voraussetzung der Ermächtigungsgrundlage	179
aa)	Keine ausdrückliche Kompetenz für privatrechtliche Bestimmungen	179
bb)	Kompetenz für privatrechtliche Klageverfahren	180
(1)	Art. 101 und 102 AEUV gewähren einen autonom- unionsrechtlichen Schadensersatzanspruch	181
(2)	Kompetenz zur Einführung kollektiver Zivilrechtsbehelfe	184
(2.1)	Kein abschließender Katalog in Art. 103 Abs. 2 AEUV	184
(2.2)	Kompetenz umfasst Durchsetzungsmechanismen	185

c)	Zwischenergebnis	188
3.	Art. 114 AEUV	188
a)	Geeignetheit der Ermächtigungsgrundlage zum Erlass der vorgeschlagenen Maßnahmen (Rechtsfolgende)	188
b)	Voraussetzungen der Ermächtigungsgrundlage	189
aa)	Zur Verwirklichung der Ziele des Art. 26 AEUV	189
(1)	Subjektive Zielrichtung der Maßnahme	190
(1.1)	Grünbuchphase	191
(1.2)	Weißbuchphase	193
(1.3)	Zwischenergebnis	194
(2)	Objektive Geeignetheit zur Beseitigung von Beeinträchtigungen der Grundfreiheiten und Wettbewerbsverzerrungen	194
(2.1)	Voraussetzungen nach dem zweiten Urteil zum Tabakwerbeverbot	195
(2.2)	Bezogen auf kollektive Rechtsbehelfe	197
bb)	Zwischenergebnis	199
c)	Zwischenergebnis	199
4.	Art. 352 AEUV	199
a)	»Um eines der Ziele der Verträge zu verwirklichen«	200
b)	»Im Rahmen der in den Verträgen festgelegten Politikbereiche«	201
c)	»Erscheint ein Tätigwerden (...) erforderlich«	201
d)	»In den Verträgen die hierfür erforderlichen Befugnisse nicht vorgesehen«	203
aa)	Spezielle Kompetenznormen einschlägig	203
bb)	Art. 352 AEUV als »ergänzende Rechtsetzungskompetenz«?	203
e)	Zwischenergebnis	206
5.	Ergebnis	206
IV.	Exkurs: Verhältnis der Kompetenzgrundlagen zueinander	207
1.	Verhältnis von Art. 103 AEUV zu Art. 114 AEUV	207
a)	Subsidiarität von Art. 114 AEUV	208
b)	Zuordnungsregeln des EuGH	209
2.	Kumulative Anwendung von Art. 103 AEUV und Art. 352 AEUV	210
3.	Zwischenergebnis	210
V.	Subsidiaritätsprinzip und Verhältnismäßigkeit	211
1.	Subsidiaritätsprinzip	212
a)	Keine ausschließliche Zuständigkeit	212
b)	Zwischenergebnis	214
2.	Grundsatz der Verhältnismäßigkeit	214
a)	Geeignetheit	217

b)	Erforderlichkeit	217
aa)	Wirkungsweise	218
bb)	Regelungsintensität	219
cc)	Zwischenergebnis	222
c)	Angemessenheit	222
VI.	Zwischenergebnis	223
B.	Kollektiver Rechtsbehelf im Verbraucherschutzrecht	224
I.	Gegenstand der EU-Maßnahme und erforderliche Regelungsinhalte	225
1.	Zielsetzungen der Kommission	226
a)	Stärkung des Verbrauchervertrauens	226
b)	Verbesserung der Verbraucherrechtsdurchsetzung mittels kollektiver Rechtsbehelfe	227
c)	Zusammenfassung	228
2.	Folgerungen für die Ausgestaltung des kollektiven Rechtsbehelfs	228
a)	»Rechtsakt der zweiten Generation«	228
b)	Anwendungsbereich einer solchen Regelung	229
aa)	Sachlicher Anwendungsbereich	229
(1)	Verbrauchervertragliche Schadensersatzansprüche	229
(2)	Verstoß gegen die Vorgaben der einschlägigen Verbraucher-Richtlinien	232
bb)	Räumlicher Anwendungsbereich – grenzüberschreitende Bezüge?	235
3.	Zwischenergebnis	237
II.	Ermächtigungsgrundlage	237
1.	Art. 81 Abs. 1, Abs. 2 lit. e) und f) AEUV	238
2.	Art. 169 AEUV	239
a)	Art. 169 Abs. 2 lit. a) i. V. m. Art. 114 AEUV	240
aa)	Geeignetheit der Ermächtigungsgrundlage	240
bb)	Zwischenergebnis	241
b)	Art. 169 Abs. 2 lit. b) AEUV	241
aa)	Geeignetheit der Ermächtigungsgrundlage	241
(1)	Unterstützung, Ergänzung und Überwachung	242
(2)	Würdigung des Vorschlags zur Einführung eines kollektiven Rechtsbehelfs vor diesem Hintergrund	244
c)	Zwischenergebnis	245
3.	Art. 114 AEUV (i. V. m. Art. 169 Abs. 2 lit. a) AEUV)	245
a)	Geeignetheit der Ermächtigungsgrundlage	245
b)	Voraussetzungen der Ermächtigungsgrundlage	245
aa)	Subjektive Zielrichtung der Maßnahme	246
(1)	Effektuiierung der Verbraucherrechtsdurchsetzung	246

(2) Verwirklichung des Binnenmarktes?	246
bb) Problem: Maßnahme primär auf Verbraucherpolitik ausgerichtet – »Schwerpunkt«	247
(1) Binnenmarktverwirklichung als Hauptzweck der Maßnahme	248
(2) Binnenmarktverwirklichung auch als Nebenzeck möglich	248
(3) Würdigung der Auffassungen und EuGH-Rechtsprechung	248
cc) Objektive Geeignetheit zur Beseitigung von Wettbewerbsverzerrungen	249
c) Zwischenergebnis	251
4. Art. 352 AEUV	251
a) »Um eines der Ziele der Verträge zu verwirklichen«	251
aa) Wirksamer prozessualer Verbraucherschutz bei Massenschäden	252
bb) Herstellung des Einzelhandelsbinnenmarktes	253
b) »Im Rahmen der in den Verträgen festgelegten Politikbereiche«	254
c) »Erscheint ein Tätigwerden (...) erforderlich«	254
aa) Prozessualer Verbraucherschutz	255
bb) Herstellung des Einzelhandelsbinnenmarktes	255
d) »In den Verträgen die hierfür erforderlichen Befugnisse nicht vorgesehen«	255
e) Zwischenergebnis	256
5. Zwischenergebnis	256
III. Subsidiaritätsprinzip und Verhältnismäßigkeit	256
1. Subsidiaritätsprinzip	257
a) Keine ausschließliche Zuständigkeit	257
b) Keine ausreichende Zielverwirklichung durch Mitgliedstaaten - Negativkriterium	258
aa) Konkretisierung des Negativkriteriums	259
bb) Anwendung auf das Vorhaben der Kommission	260
(1) Wirksamer prozessualer Verbraucherschutz bei Massenschäden	261
(2) Herstellung des Einzelhandelsbinnenmarktes	261
c) Besser auf Unionsebene zu verwirklichen - Positivkriterium	262
d) Zwischenergebnis	262
2. Grundsatz der Verhältnismäßigkeit	262
a) Geeignetheit	263
b) Erforderlichkeit	263
c) Angemessenheit	263
3. Zwischenergebnis	264

IV. Zwischenergebnis	264
C. Ergebnisse des 3. Teils	265
4. Teil: Ergebnisse	266
Literaturverzeichnis	273